



# Predigt am 25.12.2016

1. Weihnachtsfeiertag

**Predigttext: Micha 5,1-4a**

Liebe Gemeinde,

klein, aber oho! So sagen wir schon einmal, wenn wir feststellen, dass jemand Geringes plötzlich groß herauskommt. Ein kleiner Prophet ist Micha.

Aber Achtung, klein aber oho.

Micha aus Moreshet, war ein Zeitgenosse des Propheten Jesaja. Er stammte aus bäuerlichen Kreisen und tritt in den Jahren 740 bis 700 v. Chr. in Jerusalem auf. Er muss miterleben, wie aus dem Osten die Assyrer unter der Führung des Königs Sanherib gegen die aufständischen Länder im Westen zu Felde ziehen. Eine Stadt nach der anderen fällt in die Hände des Feindes. Und für Micha ist vollkommen klar, auch die Hauptstadt wird den Ansturm nicht überleben. Der Prophet macht zwar nicht den König selbst, aber alle anderen Mächtigen im Land für dieses Desaster verantwortlich. Ihre Gier nach Reichtum und Macht und ihr asoziales Verhalten haben Israel an den Abgrund geführt und lassen das Volk in den Abgrund stürzen. Dabei ist der fremde König nur ausführendes Organ, Gott selbst straft sein Volk. Doch mitten hinein in die Unheilsbotschaft des Propheten klingen die Verheißungen Gottes an.

In zwei großen Bildern beschreibt Micha, wie Gott sein großes Dennoch und seine große Treue zu seinem auserwählten Volk bestätigen wird. Das eine Bild spricht von der Sammlung der Völker auf dem Berg Zion. Und Zion ist dabei Jerusalem. In dieser Stadt werden alle Menschen aus allen Völkern und Nationen zusammenkommen, um die Größe Gottes zu sehen und zum Frieden zu finden. In dem zweiten Bild wird das Kommen jenes Friedefürsten beschrieben, der die Menschen einen und zum Frieden bringen wird.

Dieses zweite Bild des Propheten Micha ist der Predigttext des heutigen Sonntags. Ich lese die Bibelstelle nach der Übertragung von Irmgard Weth.

***Und du, Bethlehem Efrata, du bist zwar nur ganz klein unter den Städten in Juda. Aber aus dir soll der kommen, der vor allem Anfang an war. Noch ist er nicht erschienen. Noch wird sein Volk geplagt, bis er geboren wird. Danach aber werden alle heimkehren, die noch in der Verbannung leben. Er wird sein Volk weiden und Ihnen eine sichere Wohnung geben. Dann wird ihn die ganze Welt in seiner Macht und Herrlichkeit sehen. Und er wird der Friede sein***

(Fortsetzung auf Seite 2)

Liebe Gemeinde,

Klein aber oho.

Wenn die Völker zum Zion ziehen werden, wenn sie die Hauptstadt Jerusalem als Ziel haben, dann ist aber interessant, dass der Friedensbringer selbst nicht aus der Hauptstadt stammt. Aus der kleinen Stadt Bethlehem, besser gesagt aus dem Dorf Bethlehem stammt der Friedensbringer.

Die Weihnachtsgeschichte nimmt diese Kuriosität der Weltgeschichte auf. Matthäus tut das. Die Weisen aus dem Morgenland, die Sterndeuter oder wie die Kirche sie später nennen wird, die Heiligen Drei Könige suchen den verheißenen König. Und als erstes gehen sie in die Hauptstadt nach Jerusalem. Aber der regierende König Herodes weiß nichts von den Ereignissen der Weihnacht. Er muss sich erst einmal schlaumachen und bei den Schriftgelehrten nachfragen, was sich da wohl ereignet haben könnte. Die Männer aus dem Orient ziehen weiter und entdecken dann in Bethlehem die Erfüllung der Verheißung des Propheten Micha.

Gott kommt nicht in den Metropolen, den Machtzentralen dieser Welt zur Welt. Das ist das eine.

Schauen wir uns den Ort noch einmal genauer an. Warum ist Bethlehem klein, aber oho?

Was macht Bethlehem so interessant?

Auf den ersten Blick nichts.

In Bethlehem gibt es keinen Königspalast. Dort steht lediglich ein Herdenturm, ein kunstloses Steingebäude für die Wächter der Schaf- und Ziegenherden. Zur Not kann er die Zitadelle von Bethlehem genannt werden. Aber ein König wird da nicht wohnen. Bethlehem ist ein Hirtenort.

Und genau hier stockt derjenige, der die Geschichte rund um den großen König des Alten Testaments, des Königs David kennt.

David stammte aus Bethlehem. In diesem Ort hat er die Schafe gehütet. Dort ist er vorbereitet worden von Gott für seinen späteren Dienst als König an dem Volk Gottes, welches Gott ihm anvertraut hat.

Er sollte es weiden, wie er die Schafe geweidet hat.

Er sollte sie auf eine grüne Aue und zum frischen Wasser führen.

Er sollte dafür sorgen, dass sie keinen Mangel haben. Bethlehem, der Hirtenort, Vorbereitung auf das Leben als Führer eines Volkes.

Bethlehem als ein Ort, an dem Gott einen Menschen in die Schule nimmt, damit aus dem Kleinen etwas Großes wird.

*(Fortsetzung auf Seite 3)*

„Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen!“, so heißt es in einem Sprichwort. Und das stimmt.

Wo ist heute dein Bethlehem?

Und es spielt überhaupt keine Rolle, wie alt du bist oder wie jung, aus Gottes Schule wird man nie entlassen. Und deshalb bleiben in jedem Lebensalter die Fragen:

Wo nimmt Gott dich in seine Schule?

Wo lernst du, Hirte zu werden?

Wo wirst du zu einem Menschen geformt, der andere an die Hand nehmen und leiten kann?

Wo ist heute dein Bethlehem?

Da gibt es einen jungen Mann unter uns in der Gemeinde, der hat im letzten Jahr eine Ausbildung gemacht und ist dort weitergebildet worden. Heute lädt er andere Jugendliche ein, diese Ausbildung auch zu machen, er weiß wovon er spricht, weil er in seinem Bethlehem war.

Da ist die Mutter, die mit ihrem Kind die Hände faltet und betet. Sie gibt weiter, was sie selber an ihrem Kinderbett erfahren hat. Sie weiß wovon sie spricht, weil sie in ihrem Bethlehem war.

Da ist die alte Frau, die ihre Krankheit tapfer erträgt und trotz aller Fragen nicht an Gott zweifelt und verzweifelt. Sie macht anderen Mut das Leben aus Gottes Hand zu nehmen in guten und in bösen Tagen. Sie weiß wovon sie spricht, weil sie in ihrem Bethlehem war.

Wenn du heute Morgen hierhergekommen bist, dann kommst du doch aus Gottes Schule. Wo möchtest du anderen den Frieden bringen, damit es für sie Weihnachten werden kann?

Wenn du gleich in deine Familie gehst, dann hör dir nicht nur die Berichte über das schlechte Wetter an, dann hör nicht nur zu, wenn andere über Krankheiten reden, dann lass dich nicht nur auf Diskussionen über Bundesliga oder Vierschanzentournee ein, dann erzähle den Menschen wo du gewesen bist. Dann erzähle von Bethlehem und dem Gott, der dich in seine Schule genommen hat. Und nimm dir das nicht nur vor, mache es auch. Nimm die Menschen an die Hand, und bring sie hierher mit, damit dieser Ort vielleicht für sie zu ihrem Bethlehem wird.

Denn nur wenn Gott einen Menschen in die Schule nimmt wird aus ihm ein großer Menschenführer und Friedensbringer. Deswegen müssen wir die Menschen zu ihm bringen, hier zur Krippe. Denn nur hier lernen sie, was im Leben wirklich zählt. Nur hier.

In Jerusalem, in dieser Welt, geht es um Strategie, Diplomatie, Heeresführung, Logistik, Befehlsgehalt, Hierarchie, Karriere, Einfluss, Finanzmittel, Ökonomie.

In Bethlehem, an dem Ort, wo Menschen im Namen des dreieinigen Gottes versammelt sind, geht es

*(Fortsetzung auf Seite 4)*

um Rücksicht, Verantwortung, Disziplin, Einsatz, Verzicht, Solidarität, Weisheit, Weitsicht, Umsicht, Nachsicht.

Wer in seinem Leben ein guter König sein will, der muss in Bethlehem gelernt haben. Wer in seinem Leben ein guter Mensch sein möchte, der muss in die Schule Gottes gegangen sein.

Weihnachten erinnert uns daran, dass alles klein beginnen muss. Es erinnert uns daran, dass Gott nicht in den Metropolen und Machtzentralen dieser Welt zur Welt kommt. Das ist das eine.

Das andere ist, Micha schreibt, dass an diesem Ort der geboren wird, der vor allem Anfang war. Folgt man den Erzählungen der Bibel, dann muss dieser Anfang vor der Erschaffung der Welt gewesen sein. Unvergleichbar hat der Evangelist Johannes die Geburt Jesu in diesen Zusammenhang gestellt. Er beginnt sein Evangelium mit den Worten: am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Wenn wir wissen, dass in den Schöpfungsberichten erzählt wird, dass Gott sprach und damit die Schöpfung wurde, dann ist logisch, dass vor allem Werden, also vor dem Anfang, nur Gott selbst gewesen sein kann. Und das Wort, welches bei ihm war, die Lebendigkeit selbst, das ist der, der als Friedefürst von Micha versprochen worden ist.

Warum das so wichtig ist?

Weil Gott von Anfang an nur eines mit seiner Schöpfung im Sinn hat und ihm nur eines gefällt: Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Gottes Absicht mit dieser Erde und mit allen, die sie bewohnen ist sein Shalom. Und dieses hebräische Wort ist umfassender als unser deutsches Wort Friede. Umfasst Shalom doch das ganze Heil, welches letztlich auch den Segen Gottes miteinschließt. Wer im Shalom lebt, der lebt in der Aura Gottes, in seiner Wirklichkeit, im Himmel mitten auf der Erde. Der ist in Bethlehem, an dem Ort, an dem der Hirte selber seine Herde weidet, an dem Ort, an dem Gott selbst sich um die Seinen sorgt und sie versorgt.

Denn Bethlehem übersetzt, heißt Brothausen. Hier ist der Ort, an dem Menschen satt werden können, hier ist der Ort, an dem das Weizenkorn in die Erde gesetzt wird, an diesem Ort wird Jesus geboren.

Denn als Christen werden wir nicht wie Micha einst sagen: noch ist er nicht geboren. Für uns ist Jesus der Retter, der Heiland, der Friedefürst. Und auch wenn das für die Juden nicht nachvollziehbar ist, für uns ist im Stall von Bethlehem die Verheißung des Micha in Erfüllung gegangen. Und wieder gilt jenes: klein aber oho.

Denn kleiner kann sich Gott wahrlich nicht machen. Kleiner als ein Baby geht nicht. Das ist die

*(Fortsetzung auf Seite 5)*

kleinste Ausgabe Mensch, die man sich vorstellen kann.

Und genau auf diese Art und Weise schreibt Gott mit uns Menschen Geschichte. Schon der Prophet Micha hat damals in seiner Verheißung gezeigt, dass Gott selbst dem Schrecken, dem Krieg und der Gewalt ein Ende bereiten muss, weil wir Menschen dazu nicht in der Lage sind. Wenn jemand die gesamte Schöpfung an einen an einen Tisch bringen kann, dann ist es nur Gott selbst. Alle werden heimkehren verheißt Micha. Und das bedeutet doch, Menschen die fern der Heimat sind werden wieder nach Hause kommen.

Die Verlorenen aller Länder, die Unsteten und Rastlosen, die Mühsamen und Beladenen, die Unterdrückten und Vergewaltigten, alle werden kommen.

Und sie werden nicht nur kommen, sie werden willkommen sein.

Sie werden keine Angst mehr haben müssen von irgendwelchen Despoten, Gewaltherrschern, Diktatoren, Egoisten und kleinkarierten Spinnern vorgeführt, verführt und weggeführt zu werden. Der Friedefürst selbst, wird sich ihrer annehmen. Und das bedeutet mit den Worten des Micha:

Er wird sein Volk weiden und Ihnen eine sichere Wohnung geben.

Und all das wird nicht mehr im Verborgenen geschehen, Jesus ist nicht in Bethlehem geblieben, sondern in Jerusalem zum Christus geworden. Mit anderen Worten: der Mensch Jesus ist im Stall zur Welt gekommen, und vor den Toren der Stadt Jerusalem gekreuzigt worden. Aber als der Auferstandene ist er durch die Stadt Jerusalem gegangen als der, dem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Jesus ist von Gott zum Friedefürsten bestimmt worden und er ist der, von dem Micha bezeugt.

Und er wird der Friede, der Schalom sein

Christus ist unser Friede, unser Schalom. Und dort in der Krippe im Stall und heute an Weihnachten 2016 gilt für uns: klein aber oho.

Und wenn wir gleich das Abendmahl miteinander teilen, dann macht sich Gott wieder klein, dann geht er ein in Brot und Wein. Dann nehmen wir in dem kleinen Stück Brot den ganzen Christus. Klein, aber für mich und für dich das größte Himmels Geschenk auf Erden.

Amen